

9

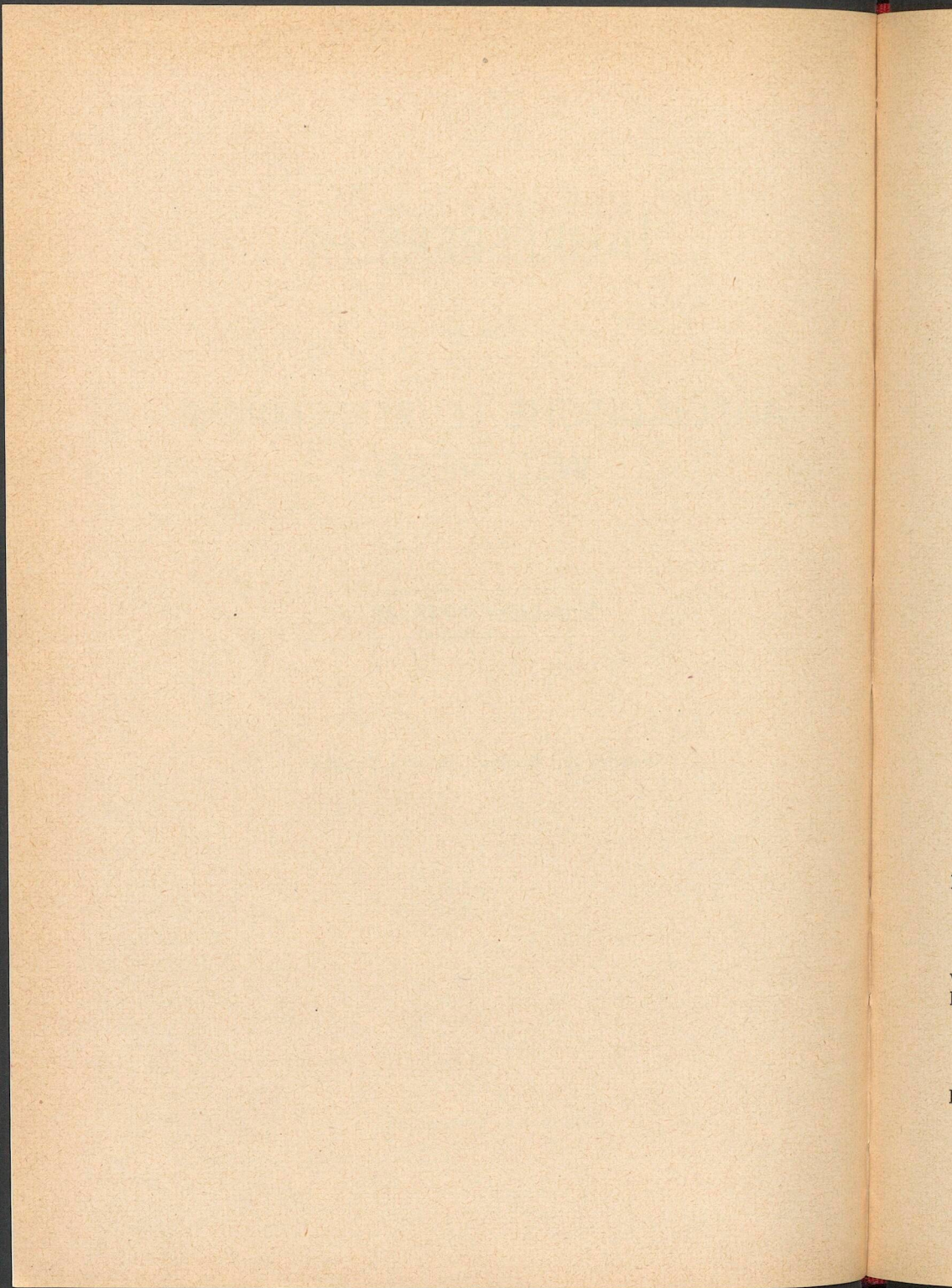
JAHRESBERICHT

//
über das

AARGAUISCHE LEHRERSEMINAR WETTINGEN

Schuljahr 1948/49

Erstattet von **Dr. Paul Schaefer**, Direktor



I. Behörden

Seminarkommission

- Herr Erziehungsdirektor F. Zaugg, Präsident
" J. Andermatt, Gemeindeammann, in Merenschwand
" G. Binder, Domherr, in Solothurn
" M. Byland, Sekundarlehrer, in Buchs
" J. Häuptli, Bezirkslehrer, in Brugg
" Dr. J. Kottmann, Gerichtspräsident, in Laufenburg
" E. Obrist, Musikdirektor, in Zofingen
" E. Schneider, Architekt, in Ennetbaden
" K. Steiner, Landwirt, in Oberkulm.

Herr Regierungsrat F. Zaugg tritt mit Ende dieses Schuljahres von der Leitung der Erziehungsdirektion zurück und übernimmt die Baudirektion. Für das lebendige Verständnis, das er unserer Schule jederzeit entgegengebracht hat, und für mannigfache Förderung sind wir ihm dankbar verpflichtet.

Patentprüfungskommission:

- Herr Erziehungsrat Otto Ammann, Bezirkslehrer, in Brugg
" Prof. Dr. W. Bagdasarianz, in Aarau
" Dr. O. Mittler, Bezirkslehrer, in Baden.

Aufsichtskommission der Arbeitsschule

- Frau Seminarverwalter Basler, Präsidentin
" Bochsler-Meier
" Dr. Oettli-Porta
" E. Senft-Wirth, alle in Wettingen.
vakant. (Frau Gessler-Hohler ist infolge Wegzug ausgeschieden)
Inspektorin: Frau F. Spühler-Boller, in Wettingen.

Turnexperte für die Uebungsschule

- Herr Hans Schneider, Lehrer, Rütihof.

II. Lehrerschaft

- Herr Dr. Schaefer Paul, Direktor: Geschichte, Pädagogik, Volkswirtschaftslehre, Religionslehre.
- „ Basler Walter, Konviktführer und Verwalter: Gartenbau, Landwirtschaftslehre, Buchführung, landw. Fortbildungsschule.
- „ Dr. Frey Ernst, Bibliothekar: Mathematik, Physik.
- „ Grenacher Karl: Gesang, Musiktheorie, Klavier- und Orgelspiel, prot. Kirchenmusik.
- „ Hofer Max: Turnen.
- „ Dr. Keiser G. A., Stellvertreter des Direktors: Französisch, Italienisch, Englisch.
- „ Dr. Meng Heinrich: Deutsch, Latein.
- „ Müller Otto: Unterrichtslehre, Methodik und Lehrübungen, Unterricht an der obern Uebungsschule.
- „ Dr. Oettli Max, Aktuar der Lehrerkonferenz: Naturkunde, Geographie, Chemie.
- „ Rüegg Max: Violinspiel, Orchester.
- Frl. Schärner Heidi: Klavierspiel
- Herr Schifferli Franz: Methodik und Lehrübungen, Unterricht an der untern Uebungsschule, Kalligraphie, Stenographie († 25. 8. 48).
- „ Schneider Arnold: Zeichnen, Handarbeit, Lehrmittel-Praktikum.
- „ Schumacher Josef: Kath. Kirchenmusik.
- „ Dr. Weber J., Arzt: Hygiene.
- Frl. Bürli Margrith: Mädchenarbeitsschule.

Schulärzte

Seminar: Herr Dr. Ernst Markwalder, Ennetbaden
Uebungsschule: Herr Dr. J. Weber, Baden.

Stellvertretungen:

Nach dem Tode des Herrn Schifferli führte Frl. Heidi Beck, Wettingen, die untere Uebungsschule. Herr Otto Müller übernahm den gesamten Unterricht in Methodik und Lehrübungen, ferner Kalligraphie und Stenographie. Sein in diesem Augenblicke eben angetretener vierteljähriger Studienurlaub wurde in einen halbjährigen Halbwochenurlaub umgewandelt. Den Unterricht an der obern Uebungsschule übernahm als Stellvertreter Herr Walter Lüem, Windisch, im 2. und 3. Quartal ganz, im 4. Quartal noch zur Hälfte. Während einer Erkrankung Herrn A. Schneiders erteilte Frl. Elisabeth Frey, Wildegg den Zeichenunterricht (18. 9. bis 9. 10.). Herr Seminarturnlehrer M. Hofer musste zum Ausheilen verschiedener Unfallfolgen vom 15. 11. bis 23. 12. 48 beurlaubt werden; seinen Unterricht erteilten die Herren Max Schibli, Killwangen und Oskar Banzholzer, Wettingen. Ihnen allen sei für die geleisteten Dienste bestens gedankt.

III. Schüler

Die mit * bezeichneten Schüler besuchen den Unterricht vom Elternhause aus

I. Klasse

- *1. Battini Roberto, von Russo (Tessin) in Baden, geb. 6. Nov. 1931.
- *2. Belser Hansjakob, von Wölflinswil in Ennetbaden, 12. Okt. 1932
- *3. Bruggmann Paul, von Winterthur in Ennetbaden, 19. Juli 1930
- *4. Bumbacher Hans, von und in Spreitenbach, 16. Juli 1931
5. Frey Herbert, von Oberehrendingen in Endingen, 16. Februar 1932
6. Graf Josef, von Pfaffnau (Luzern) in Gipf-Oberfrick, 18. Juni 1932.
7. Hartmann Herbert, von Zürich in Othmarsingen, 17. August 1932
8. Häuptli Fritz, von Biberstein in Suhr, 5. Juni 1932.
- *9. Heimgartner Elmar, von Fislisbach in Baden, 24. Februar 1932.
- *10. Humbel Peter, von Oberrohrdorf in Baden, 18. Februar 1932.
11. Invernizzi Benito, von Stein in Rheinfelden, 24. Januar 1932
12. Kaufmann Rolf, von Möhlin in Rheinfelden, 18. Oktober 1932.
- *13. Keller Heinz, von Untersiggenthal in Turgi, 31. Dezember 1931.
14. Kirchhofer Franz, von und in Auenstein, 17. August 1932.
15. Küng Werner, von Werthenstein in Villmergen, 27. Februar 1932.
16. Lüscher Hansjörg, von und in Muhen, 23. Juni 1932.

17. Meyer Herbert, von Baden in Aarau, 24. April 1932 (tritt am Ende des Schuljahres aus).
18. Müller Peter, von Lengnau in Leuggern, 15. Juni 1932.
19. Schäfer Theodor, von Geisslingen (Württembg.) in Aarau, 18. Januar 1931.
20. Schmid Anton, von und in Oberehrendingen, 7. Juni 1932 (am Ende des 1. Quartals ausgetreten).
- *21. Seiler Bruno, von Niederwil in Wettingen, 16. Mai 1932.
22. Staubli Albert, von Aristau in Birri, 4. April 1932.
23. Steinmann Alois, von Waltenschwil in Muri, 15. Mai 1932.
24. Stiner Fritz, von und in Unter-Entfelden, 8. Januar 1932.
25. Vögeli Josef, von und in Kleindöttingen, 25. Juli 1932.
- *26. Zimmermann Hansulrich, von Döttingen in Spreitenbach, 29. November 1931.

II. Klasse

- *1. Bernasconi Hansulrich, von Chiasso in Baden, geb. 19. Nov. 1930.
2. Birri Wilhelm, von Herznach in Hornussen, 14. August 1930.
- *3. Blunschi Franz, von Oberrohrdorf in Staretschwil, 15. Aug. 1931.
4. Fretz Ernst, von Bottenwil in Mühlethal, 15. Juni 1931.
5. Gallati Hermann, von Näfels in Waltenschwil, 7. August 1931.
- *6. Hunziker Gotthilf, von Oberkulm in Baden, 17. November 1930.
- *7. Kürsteiner Otto, von Trogen in Wettingen, 9. Dezember 1930.
- *8. Meier Erich, von Unter-Ehrendingen in Wettingen, 12. Juni 1931.
- *9. Meier Hans, von und in Würenlingen, 7. März 1931.
- *10. Meister Anton, von Marthalen in Wettingen, 1. März 1931.
11. Meyer Roland, von Bellikon in Romanshorn, 3. Juli 1930.
12. Müller Erwin, von und in Bünzen, 8. August 1931.
13. Näf Marcel, von und in Ittenthal, 23. Dezember 1929.
14. Rennhard Josef, von Böttstein in Gippingen, 7. Oktober 1931.
15. Rüeegger Samuel, von und in Rothrist, 5. November 1930.
16. Schärer Bruno, von und in Möriken, 16. November 1930.
- *17. Wettstein Kurt, von Fislisbach in Ennetbaden, 7. April 1931.
- *18. Zulauf Hansulrich, von Feuerthalen (Zch.) in Nussbaumen, 27. August 1931.
19. Zünd Marcel, von Altstätten (St. G.) in Niederhallwil, 6. Juni 1931.

III. Klasse

1. Bolliger Max, von Schlossrued in Dottikon, geb. 23. April 1929.
2. Brunner Hugo, von Schmiedrued in Laufenburg, 11. März 1930.

3. Brunner Otto, von Buus (Baselland) in Möriken, 6. Sept. 1929.
4. Erne Heinrich, von Leibstadt in Böttstein, 5. April 1930.
5. Gerschwiler Hans, von Andwil (St. Gallen) in Seon, 2. Juli 1930.
- *6. Hitz Hans, von und in Obersiggenthal, 15. März 1930.
7. Keller Josef, von und in Frick, 4. März 1930.
- *8. Lehmann Gustav, von Zofingen in Dättwil, 24. Februar 1930.
- *9. Mattenberger Willy, von Birr in Lupfig, 17. März 1930.
10. Schlup Roland, von Wengi (Bern) in Rheinfelden, 14. März 1928.
- *11. Schneider Egon, von und in Obersiggenthal, 16. Oktober 1930.
- *12. Schoder Willy, von Birr in Windisch, 15. Juli 1930.
13. Vogel Erich, von und in Kölliken, 1. September 1929.
- *14. Wey Felix, von Lupfig in Reuss-Gebenstorf, 1. Mai 1930.
15. Wirthlin Fritz, von und in Möhlin, 28. April 1930.
16. Zimmermann Walter, von und in Fisibach, 24. Mai 1930.

IV. Klasse

- *1. Amrein Peter, von Eich (Kt. Luzern) in Wettingen, geb. 24. Dezember 1928.
- *2. Bächli Guido, von Würenlingen in Ennetbaden, 8. April 1929.
3. Fricker Franz, von Oberhof in Kaisten, 11. Mai 1929.
4. Geissmann Hans, von und in Hägglingen, 29. November 1928.
5. Hegnauer Hans, von Seengen in Egliswil, 29. Juli 1929.
- *6. Meier Emil, von Dättwil in Wettingen, 15. Januar 1929.
7. Obrist Franz, von und in Sulz (Laufenburg), 15. Dez. 1928.
8. Schäfer Karl, von Stein (Aargau) in Rheinfelden, 12. Dez. 1928.

Absolventen des pädagogischen Jahreskurses (Inhaber eines Maturitätszeugnisses)

9. Hofer Paul, von und in Basel, 18. Oktober 1923.
- *10. Kohler Hans, von Unterbözberg in Wettingen, 18. Dez. 1927.
11. Scheurer Heinz, von Barga (Bern) in Aarau, 2. Dez. 1925 (eingetreten am Anfang des 3. Quartals, beendet den Kurs erst im nächsten Schuljahr).
- *12. Vögeli Robert, von und in Leuggern, 2. Juni 1927 (ausgetreten am Ende des 3. Quartals).

Hospitanten

- Johannes Schmidt aus Wuppertal (16. 8.—30. 9. 48).
Max R. Lüthi, von und in Wohlen, stud. ETH (Wintersemester).

Statistisches

zu Beginn des Schuljahres:	am Ende des Schuljahres:
I. Klasse: 26	25 (1 Abgang)
II. " 19	19
III. " 16	16
IV. " 11	11 (1 Zuwachs, 1 Abgang)
72	71

Heimat- und Wohnort der Eltern

Aargauerbürger, Eltern im Kanton wohnhaft	54
" Eltern in andern Kantonen wohnhaft	1
Bürger anderer Kantone, Eltern im Kanton wohnhaft	16
" " " Eltern in and. Kant. wohnhaft	1
Ausländer, Eltern im Kanton wohnhaft	1
	73

Wohnort der Schüler

Im Internat wohnten:	44
Bei den Eltern wohnten:	29
(Wettingen, Baden, Ennetbaden, Obersiggenthal, Würenlingen, Turgi, Gebenstorf, Brugg, Windisch, Lupfig, Dätwil, Staretschwil, Spreitenbach)	
	73

Konfession

Katholiken	36
Reformierte	35
Christkatholiken	1
Methodisten	1
	73

Stipendien

Die Staatsstipendien im Gesamtbetrag von Fr. 9000.— wurden in Betreffnissen von Fr. 180.— bis Fr. 500.— zugeteilt an:

6 Schüler der	I. Klasse	mit Fr. 1420.—
11 " " "	II. "	" " 3420.—
10 " " "	III. "	" " 3060.—
3 " " "	IV. "	" " 1100.—
		zusammen Fr. 9000.—

Um diese Stipendien beurteilen zu können, sind einige Vergleichszahlen notwendig:

Die zur Verfügung stehende Summe betrug seit dem Schulgesetz von 1865 Fr. 7000.— jährlich; sie wurde 1928 auf Fr. 9000.— erhöht und blieb seither stabil. Der Geldwert dagegen ist unterdessen wesentlich gesunken, der Realwert der Stipendien demnach ebenfalls. Das erhellt auch aus einem Vergleich zwischen Kostgeld und maximal ausbezahlten Stipendien:

1912	Kostgeld Fr.	400.—	Stipendien von Fr.	80.— bis	400.—
1919	" "	600.—	" "	40.—	500.—
1926	" "	850.—	" "	80.—	400.—
1941	" "	1000.—	" "	100.—	520.—
1945	" "	1000.—	" "	160.—	720.—
1948	" "	1000.—	" "	180.—	500.—

Während also 1912 ein maximales Stipendium das Kostgeld ganz deckte, sank diese Deckung in der Folge wegen Erhöhung des Kostgeldes auf die Hälfte. In den 40er Jahren verbesserte sich das Verhältnis wieder etwas, und zwar wegen der sinkenden Schülerzahlen. 1930 bis 1940 hatten wir immer ungefähr 90—94 Schüler, 1943—45 deren 71, 1945—48 55—58, 1948/49 73, 1949/50 werden es 83 sein. Es scheint angezeigt, angesichts der steigenden Schülerzahlen und mit Rücksicht auf den Mangel an Lehrern die Stipendiumsumme wieder der Geldentwertung anzupassen.

Das Adrian Schmid'sche Stipendium für Schüler aus dem Fricktal im Gesamtbetrag von Fr. 500.— fiel in Beträgen von Fr. 40.— bis Fr. 140.— an 7 Schüler der I. bis IV. Klasse.

IV. Der Unterricht

Der behandelte Lehrstoff

Gemäss Beschluss der Seminarkommission soll der Lehrstoff, da er sich im wesentlichen immer gleich bleibt, nur alle 4 Jahre aufgeführt werden. Wir verweisen auf den Jahresbericht von 1946/47 und den ausführlicheren von 1943/44, welche beide an Interessenten noch abgegeben werden können.

Tabelle der Unterrichtsstunden

Obligatorische Fächer	I		II		III		IV	
	S	W	S	W	S	W	S	W
1. Deutsch	5		5		4		4	
2. Französisch	3		3		3		3	
3. Pädagogik								
a) Erziehungs- u. Unterrichtslehre	—		—		1		—	
b) Psychologie; Geschichte der Pädagogik	—		—		2		3	
4. Methodik	—		—		—		3	
5. Uebungsschule (Hospitium und Praktikum)	—		*)		1		5	
6. Geschichte	2		2		2		2	
7. Mathematik	4		4		4		1	
mathematisches Praktikum	1/4		1/4		1/4		—	
8. Naturwissenschaften								
a) Botanik	2	1	1	0	—		1	0
b) Zoologie und Antropologie	—		2		0	2	—	
c) Chemie	0	2	2		2	0	—	
d) Physik	—		2		2		1	
e) Geologie	—		—		2	0	—	
f) naturwissenschaftliche Praktika	2	1	—		—		2	
9. Geographie	2		2		0	1	1	
10. Volkswirtschaftslehre	1		1		1		—	
11. Hygiene	—		—		—		1	
12. Musik								
a) Singen und Musiktheorie	2		2		2		3	2
b) Instrumentalunterricht (Klavier, Orgel, Violine)	1		1		1		1	
13. Zeichnen	2		2		2		2	
14. Turnen	4		4		4		4	
15. Kalligraphie	2		—		—		—	
16. Stenographie	2	1	—		—		—	
17. Buchführung	—		1		—		—	
18. Handarbeit (Papp-, Holz-, Metallarbeiten)	2		2		2		—	
19. Lehrmittelpraktikum	—		—		—		1/2	
20. Gartenbau	2	0	—		—		—	
Unterrichtsstunden im Sommer	38 1/4		36 1/4		35 1/4		37 1/2	
Unterrichtsstunden im Winter	35 1/4		35 1/4		34 1/4		35 1/2	

*) Erzählstunde in der untern Uebungsschule 1-2 mal im Halbjahr

Tabelle der Unterrichtsstunden

Fakultative Fächer	I		II		III		IV	
	S	W	S	W	S	W	S	W
1. Religionslehre	1		1		1		1	
2. Latein	2		2		2		2	
3. Englisch	2		2		2		2	
4. Italienisch	2		2		2		2	
5. Landwirtschaftslehre	—		1	0	—		—	
6. Instruktionsstunde für Chorgesang	—		0	1	0	1	0	1
7. Liturgik oder Choralgesang	—		—		1	0	1	0
8. Zweites Instrument (Klavier, Orgel, Violine)	1		1		1		1	
9. Orchester	1		1		1		1	
10. Kammermusik	1		1		1		1	
Konfessioneller Religionsunterricht durch die von den Landeskirchen bestellten Geistlichen	1		1		1		1	

Besuch der Instrumentalfächer

Klavier

I. Klasse	23	Schüler	
II. „	18	„	
III. „	14	„	
IV. „	10	„	(im Winter 9)

65 Schüler, davon 15 der I., 11 der II. und 1 der III.
Klasse bei Fr. Schärfer.

Orgel

III. Klasse	8	Schüler	(im Winter 7)
IV. „	4	„	
		12 Schüler	

Violine

I. Klasse	9 Schüler (im Winter 7)
II. "	5 "
III. "	8 "
IV. "	1 " (im Winter dazu 1 Hospitant)
	<hr/>
	23 Schüler

Besuch der Freifächer

Religionslehre

I./ II. Klasse	6 Schüler, 3 aus der I., 3 aus der II. Klasse
III./IV. "	4 " 2 " " III., 2 " " IV. "

Latein

I. Klasse	im Sommer 8, im Winter 7 Schüler
II. "	" " 5 " " 5 "
III./IV. "	" " 4 " " 2 "

Italienisch

I. Klasse	9 Schüler
II. "	7 "
III. "	6 "
IV. "	3 "

Englisch

I. Klasse	15 Schüler
II. "	13 "
III./IV. "	14 " 8 aus der III., 6 aus der IV. Klasse

Protestantische Kirchenmusik (nur im Sommer)

III. Klasse	9 Schüler
IV. "	4 "

Katholische Kirchenmusik (nur im Sommer)

III. Klasse	1 Schüler
IV. "	2 "

Instruktionsstunde für Chorleitung (nur im Winter)

II. bis IV. Klasse: alle Schüler ausser Bernasconi II. Kl.

Orchester

19 Schüler

Kammermusik

5 Schüler

Landwirtschaftslehre (nur im Sommer)

II. Klasse: 12 Schüler

Die Lehrmittel

Gegenüber dem im Jahresbericht 1943/44 aufgeführten Verzeichnisse sind folgende Aenderungen eingetreten:

Deutsch: neu: Werner Burkhard, Schriftwerke deutscher Sprache. Ein literaturgeschichtliches Lesebuch. Zweiter Band. Von der Aufklärung bis zur neuen Innerlichkeit. Verlag Sauerländer, Aarau. (III. und IV. Klasse).

Deutsche Lyriker vom 16. bis ins 20. Jahrhundert. Für Mittelschulen ausgewählt von Dr. Fritz Enderlin, Dr. Esther Odermatt (Zürich), Dr. Paul Gessler, Dr. Wilhelm Türler (Basel). Orell-Füssli Verlag, Zürich (II. bis IV. Klasse).

Pädagogik: Schrag, Abriss der Psychologie wird nicht mehr benutzt.

empfohlen: Dr. Lorenz Rogger, Pädagogische Psychologie für Lehrerseminare und zum Selbststudium. 3. Auflage, Martinusverlag Hochdorf 1948.

Geschichte: Putzger, Historischer Schulatlas, und Pestalozzi, Bilderatlas zur Kulturgeschichte Bd. I, Altertum sind vergriffen.

Mathematik: Alle Lehrmittel sind neu eingeführt:

a) Lehmann und Stähli, Algebra, Aufgabensammlung I. Teil (wird leihweise an die Schüler abgegeben).

Stähli und Meyer, Algebra, Aufgabensammlung II. Teil, Fr. 3.60.

b) E. Voellmy, Fünfstellige Logarithmen und Zahlentafeln, Fr. 4.80.

c) H. Suter, Neue schweizerische Sternkarte «Sirius», Fr. 6.50.

Naturkunde: Als Ergänzung zu Steinmann, Biologie: Arbeitsgemeinschaft Dr. A. Wander A.G.: Menschenkunde — Gesundheitslehre.

Chemie: provisorisch: Leuenberger und Tauss, Chemie. Lehr- und Arbeitsbuch für Sekundarschulen und Progymnasien. Haupt, Bern 1948, Fr. 5.50.

Geographie: Versuchsweise statt Nobs und Hotz-Vosseler: Widrig A., Geographie, Europa/Aussereuropa. 644 S., zahlreiche Abbildungen, Logos-Verlag Zürich, Fr. 15.75.

Volkswirtschaftslehre: nur noch: Baumgartner, Kleine Volkswirtschaftslehre, Schweiz. Kaufm. Verein, Zürich, Fr. 7.—.

Singen: neu: «Es tönen die Lieder», oblig. Gesangbuch für die Aargauer Schulen, Mittelstufe. Kant. Lehrmittelverlag, Fr. 3.80.

V. Praktische Kurse und freie Bildungsgelegenheiten

Bibliothek, Lesezimmer, Büchergaben

Aus der allgemeinen Seminarbibliothek wurden in 33 Bücher- ausgaben insgesamt 950 Bände abgegeben. Im Eingangsbuch registrierten wir 69 Eingänge, davon 8 Geschenke.

Wiederum sind dem Lesezimmer eine grosse Anzahl Zeitungen und Zeitschriften gratis zugestellt worden; ausser den im letztjährigen Bericht genannten die folgenden: Freier Aargauer, Musik und Gottesdienst, Schweizer Bücherzeitung.

Die Direktion erhielt im Austausch rund 20 Jahresberichte schweizerischer Mittelschulen, welche immer interessante Vergleichsmöglichkeiten bieten; ferner laufend: die «Schulnachrichten, herausgegeben von der Erziehungsdirektion Baselland», die «Schöftler Schulnachrichten».

An alle Schüler wurden geschenkweise abgegeben:
durch den Regierungsrat anlässlich des Verfassungsjubiläums:

Georg Thürer: «Bundesspiegel»,

durch die Firma Brown Boveri Co.:

«Die Schweiz hält durch». Buch zur Volksumfrage unter dem Patronat der Neuen Helvetischen Gesellschaft,

durch die Aarg. Vereinigung für Heimatschutz:

Dr. R. Bosch: «Der alte Kirchturm»,

an die IV. Klasse:

durch die Sektion Aargau des Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen:

Verschiedene Lebensbilder hervorragender geistiger Führer (Lincoln, Forel, Gfeller u. a.),

durch das Heilpädagogische Seminar Zürich:

Merkblätter über anormale Kinder,

durch die Schulfunkkommission Basel:

Broschüre «Schulfunk».

Allen Spendern sei hier nochmals herzlich gedankt.

Vorträge und Veranstaltungen

7. Juni: Klavier- und Liederabend, veranstaltet vom Schülerverein Libertas: Hans Dietiker, Tenor, Gustav Lehmann, III. Klasse, Klavier.
16. Juni: «Kasperle ist wieder da!» Herr Denneborg aus Gelsenkirchen spielt den Uebungsschülern «Prinzessin Tausendschön», den Seminaristen «Das Spiel vom Dr. Faust».
1. Juli: Mitwirkung des Seminarchors an der kantonalen Hundertjahrfeier der Bundesverfassung in Aarau.
7. Juli: Herr Mevius, Lehrer aus Hamburg, orientiert über «Probleme und Nöte des Schullebens im heutigen Deutschland».
9. September: Der berühmte Biologe Herr Prof. Dr. Karl von Frisch, Graz, berichtet in fesselnder, didaktisch vorbildlicher Art von seinen Forschungen über «Schreckstoffe bei Fischen».
29. Oktober: Einführung in Goethes «Egmont» durch G. Hunziker, II. Klasse.
26. November: Volkslieder aus allen Erdteilen, gesungen von Frau Mechtild Johansen aus Chicago.
3. Dezember: Hr. Ernst Jucker, Tann-Rüti: «Erziehung und Unterricht in Sowjetrussland».
10. Dezember: Hr. Max Muntwyler, Lehrer, Wettingen, liest aus dem Werke von Hans Carossa und führt in dasselbe ein.
17. Dezember: Weihnachtsmusik (Bach und Händel), dargeboten durch Lehmann III., Hunziker II. und Heimgartner I. Klasse.
14. Januar: Paul Hofer IV. Kl.: «Psychologische Untersuchungsmethoden».
25. Januar: Ein Nachmittagskurs durch Hrn. Dr. R. Bosch, Kantonsarchäologe, über «Technik der Steinzeitmenschen» vermittelt in anschaulichster Weise Kenntnisse von elementaren Techniken.
4. Februar: Hr. Dr. Ernst Burren, Vorsteher des kant. Lehrlingsamtes orientiert über «Lehrer und Berufsberatung».
11. Februar: Unsere Hausbeamtin, Frl. L. Staehelin, zeigt und erläutert Filme von einer Tabakplantage auf Sumatra, wo sie ihre Kindheit verbracht hat. Herr A. Aeschbach, Menziken, ein «Ehemaliger», der vom Lehramt zur Zigarrenindustrie hinüber gewechselt hat, ergänzt ihre Ausführungen.

Die von Herrn Musikdirektor Karl Grenacher veranstalteten Sommerkonzerte umfassten 8 Konzerte, die in der Klosterkirche, im Hof und im Kreuzgang durchgeführt wurden. Der Seminarchor sang bei folgenden Veranstaltungen mit:

20./21. März 48: Johannespassion von J. S. Bach.

22. September: Zweite Serenade. Lieder von Schubert und Blum.
Tenor: Hans Dietiker.

Zu den übrigen Veranstaltungen genossen die Schüler freien Eintritt.

1. Mai: Kammermusik von Mozart, Schubert, Schumann, Wehrli. — André Jaunet, Emil Fanghänel, Ottavio Corti, Karl Grenacher.
13. Juni: Abendmusik. J. S. Bach; Paul Müller, Der Sonnengesang des heiligen Franz von Assisi. — Versch. Solisten. Frauenchor Brugg.
4. Juli: Erste Serenade. Symphonische Werke von Mozart und Joh. Christian Bach. Solobläser, Wettinger Kammerorchester
12. September: Liederabend von Helene Fahrni. Othmar Schoeck und Hugo Wolf.
26. September: J. S. Bach: 2 Konzerte und Motette «Jesu meine Freude». — Stefi Geyer, André Jaunet, Marcel Salliet, Karl Grenacher, Wettinger Kammerchor, Wettinger Kammerorchester.
31. Oktober: Abendmusik. Joh. Seb. Bach. Orgelwerke und Wiederholung der Motette.

Lehrausflüge und Besichtigungen

In die nähere und weitere Umgebung wurden die I. und II. Klasse durch zahlreiche ornithologische, botanische, hydrobiologische und Pilz-Exkursionen geführt, die III. durch geologische und heimatkundliche. Die III. Klasse besuchte die Ausstellung «700 Jahre Aarau», besichtigte ein andermal die Zürcher Altstadt und besuchte die Ausstellung im Pestalozzianum «Vertiefte Heimatkunde». An letztere hatte das Seminar einen Beitrag geliefert, der zu zeigen versuchte, in welcher Art diese Lehrausflüge den zukünftigen Lehrer mit dem Reichtum der heimatlichen Natur vertraut machen sollen. Ausserdem waren zwei bemerkenswerte Arbeiten aus dem biologischen Praktikum der letztjährigen IV. Klasse ausgestellt (Dr. Oettli).

Auch an weiteren Ausstellungen war unsere Schule beteiligt. Herr Schneider besichtigte die Schau «Das Zeichnen an schweizerischen Lehrerbildungsanstalten» am Pestalozzianum Zürich, Herr Müller eine Ausstellung der Berner Schulwarte «Kind und Farbe».

Die IV. Klasse nahm teil an allen drei Veranstaltungen der Bezirkskonferenz Baden:

11. Mai: Forstwirtschaftliche Exkursion auf den Uetliberg,

18. Nov.: Vortrag Hr. Gerber, Arbeits-Erziehungsanstalt Uitikon a. A.

8. Febr.: Vorlesung von Cécile Lauber aus «Land meiner Mutter». Ebenso an der Kantonalversammlung in Brugg, 20 September, Vortrag von Hrn. Seminardirektor C. Günther, Basel, über «Bildungsziel und Bildungsgut».

Industriebesichtigungen: II. Klasse: Gaswerk Baden, Giesserei der Firma Oederlin Rieden (Dr. Oettli). — IV. Klasse: Brown Boveri Co., besonders die Lehrwerkstätten und die Werk-schule (Dr. Frey).

Nach einer Einführung durch Hrn. Dr. Keiser besuchte die ganze Schule am 28. Februar die Ausstellung «Kunstschätze der Lombardei» im Zürcher Kunsthaus.

Zu Theaterbesuchen war reichlich Gelegenheit geboten (Kurtheater Baden, die nahen Zürcher Bühnen). Gemeinsam besuchte die IV. Klasse in Zürich Shakespeares «König Lear» (Juni), die I. Klasse Goethes «Götz» (März, Dr. Meng). Das wichtigste Theatererlebnis des Jahres war jedoch die Aufführung von Goethes «Egmont» am 2. November im Saal zur «Linde» in Baden. Damit hat unser neuer Deutschlehrer, Hr. Dr. Meng, nach mehrjährigem Unterbruch einen erfreulichen neuen Anfang gemacht mit der Pflege des Laienspiels, das wir für ein vorzügliches Bildungsmittel halten.

Der landwirtschaftliche Hilfsdienst

wurde auch dieses Jahr als «Praktikum ausserhalb der Schulstube» (s. Bericht 1947/48, S. 11) benutzt. Vom 24. Juni bis 3. Juli waren die II., III. und IV. Klasse wiederum meist im Fricktal zur Kirschernte eingesetzt.

Der Dorfschuldienst

der IV. Klasse wurde vom 6. bis 18. September durchgeführt. Die 11 Schüler waren in Birmenstorf, Ennetbaden, Döttingen, Rheinfeld, Seengen, Tägerig, Wegenstetten, Würenlos und in der Anstalt Olsberg eingesetzt, 3 davon an Sekundarschulen. Eine Ausdehnung dieses zusammenhängenden Praktikums auf mehrere Schulen verschiedener Stufe und unterschiedlichen Charakters drängt sich auf.

Der Skikurs

Der Skikurs im Rahmen des Vorunterrichts fand vom 14.—19. Januar 1949 auf dem Oberberg bei Schwyz statt. Das Skihaus des Badener Stadtturnvereins bot den 71 Teilnehmern, 66 Schülern und 5 Erwachsenen, Unterkunft, Küche und Hausordnung wurde von Seminaristen besorgt, ebenso die Instruktion der 5 Skiklassen. Der Kurs

verlief, von leichten Verstauchungen abgesehen, unfallfrei. Die Kosten betragen für interne Schüler Fr. 17.50, für externe Fr. 38.—.

Die nahe Umgebung des Hauses bot vielfältige Uebungsmöglichkeiten. Durchgängig schönes Wetter begünstigte Ausflüge auf Sternegg und Lauchernstöckli. Der Skilift brachte uns einige Male auf den Brünnelistock, Patrouillenlauf, Abfahrtsrennen und eine heitere Abendunterhaltung beschlossen das Lager. G. H.

Den Heimattag

führte Herr M. Hofer mit der I. bis III. Klasse am Tage der mündlichen Aufnahmeprüfungen (22. März) durch. Die Wanderung nach Karte und Kompass führte durchs Staudenland nach Zurzach. Dort führte Herr Lehrer W. Fischer durch die Stiftskirche und ein altes Messehaus. Auf der Höhe des Achenberges weckte Herr Hofer durch eine kurze Ansprache Sinn und Verständnis für Landesverteidigung und Grenzschutz.

VI. Uebungsschule

Unterschule (1.—4. Kl.). Schülerbestand: 10+9+12+13, total 44. Zu Beginn des 2. Quartals verlor die Schule ihren langjährigen Betreuer Herrn Franz Schifferli; sein Wirken wird an anderer Stelle dieses Berichtes gewürdigt. Als Stellvertreterin amtierte bis zum Ende des Schuljahres Frl. Heidi Beck. Die Lehrübungen konnten der kleinen Kandidatenzahl wegen auf zwei statt drei Nachmittage eingeschränkt werden.

Oberschule (5.—8. Kl.). Schülerbestand: 17+9+7+4, total 37. Für das 2. Quartal wurde der Lehrer beurlaubt zwecks Studium der Uebungsschulen anderer Seminarien. Die Schule wurde stellvertretend durch Herrn Walter Lüem übernommen. Infolge des Todes von Herrn F. Schifferli musste die Stellvertretung dann bis zum Ende des Schuljahres verlängert werden; die näheren Gründe sind an anderer Stelle erwähnt. Die Lehrübungen wurden wie an der unteren Abteilung auf zwei Nachmittage eingeschränkt.

Im Dezember gab die Schule zusammen mit dem Männerchor Wettingen-Kloster ein Weihnachtskonzert in der Klosterkirche; auch die Unterschule half bei einigen Liedern mit. Der Reinertrag ermöglichte beiden Abteilungen einen Frühlingsausflug. Beide Abteilungen legten aber auch regelmässig ihre Batzen zusammen zur Unterstützung je eines Patenkindes in einem der Kriegsländer.

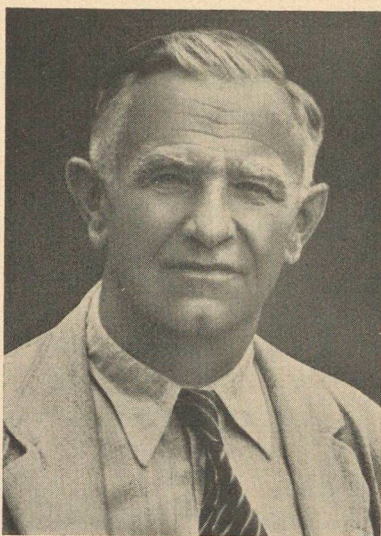
Das Studium anderer Uebungsschulen und der Vergleich mit Wettingen zeigen, dass eine Reorganisation bei uns dringlich ist. Vorschläge liegen nun vor; darüber wird später zu berichten sein.

Otto Müller.

Die landwirtschaftliche Fortbildungsschule

Den Unterricht besuchten 18 Schüler von Wettingen, Neuenhof und Baden. Die 4. Klasse hospitierte und erteilte einige Stunden in den allgemeinen Fächern.

W. Basler.



Franz Schifferli

Uebungsschullehrer am Seminar
1921—1948

Franz Schifferli

Mitten in die Vorfreude der Schulreisen hinein — die obern Klassen waren bereits unterwegs — traf uns am späten Abend des 25. August 1948 die kaum glaubhafte Nachricht, dass unser Kollege Franz Schifferli einem Herzschlag erlegen sei. Noch wenige Stunden vorher hatten wir ihn angetroffen, wie er, sein Rad gemächlich neben sich schiebend, vom Uebungsschulhause heimwärts schritt. Er wolle morgen eine kleine Reise unternehmen mit seinen Dritt- und Viertklässlern, über den Rüsler an den Egelsee; am Freitag ziehe er dann mit den Kleinsten aus, berichtete er. Es sei schade, dass die Kinder heutzutage ihre Heimat kaum mehr kennen lernten. Da müsse man nachhelfen und sie hinausführen, mehr denn je. — In dieser kleinen, bei-läufigen Aeusserung drückt sich das Wesen von Franz Schifferlis Schulführung aus. Es liegt darin gar nichts Ausserordentliches, nichts Ueberraschendes; es ist das Einfache, das Natürliche, das doch so oft vergessen wird: Sehen was fehlt, und nachhelfen, auf eine beinah unmerkliche Art. Ist es nicht dies, was gerade unsere kleinen Schüler nötig haben?

Franz Xaver Schifferli, aus einer Döttinger Familie stammend, wurde im Jahre 1891 in Abtwil geboren, wo sein Vater Lehrer war und noch heute in ehrenvollem Ruhestande lebt. Der glücklichen Jugendzeit im Freiamt gedachte der Verstorbene stets gerne, und auch der Seminarjahre (1908—12) unter der verständnisvollen und überlegenen Führung durch Direktor Joh. Adolf Herzog. Hier hatte Vater Ryffel auch seine lebenslange Liebe zur Musik und seine schöne Stimme entwickelt.

Im Jahre 1920 beschloss der Grosse Rat, die Uebungsschule des Seminars zu reorganisieren. Statt einer Gesamtschule, wie bisher, sollten fortan zwei Abteilungen geführt werden. So konnte unter anderem auch der Eigenart und den Bedürfnissen der verschiedenen Altersstufen besser Rechnung getragen werden. Es zeigte sich bald, dass es gar nicht leicht war, für die Unterstufe einen wirklich geeigneten Lehrer zu finden. Er sollte einerseits das Verständnis für die Kleinsten mitbringen, die Neigung zu jenen elementaren Hilfen, und anderseits als Lehrer der Seminaristen sich seiner Methode klar bewusst sein. Es war der damalige Erziehungsdirektor Studler, der diese Voraussetzungen in dem jungen Lehrer an der Mittelschule in Dottikon erfüllt sah und der ihm zuredete, die schöne und verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen; denn Franz Schifferli zögerte, er hat sich

nie vorgedrängt. Und doch war er für die Stelle, die er im November 1921 antrat, wohl vorbereitet. Nachdem er, zu seinem grossen Schmerze, ein begonnenes Studium aus Gesundheitsrücksichten hatte abbrechen müssen, hatte er während seines ersten Lehrerjahrzehnters in der Stille dörflicher Schulen sich tüchtig methodisch weitergebildet. Sein Unterricht war daher solid unterbaut. Besonders die Rechenmethodik hat er gründlich studiert und bearbeitet. Darum hat dann die Erziehungsdirektion 1924 ihm zusammen mit Hans Simmen die Schaffung neuer Rechenlehrmittel übertragen. Und doch war nicht die Methodik des einzelnen Faches sein Hauptanliegen. Gar das Experimentieren mit methodischen Wundermitteln lag seiner massvollen und klugen Art fern. Gesunde und natürliche Anregungen aber nahm er auf, ohne viel Aufhebens davon zu machen. Einen neuen methodischen Leitgedanken jedoch hat er mit ganzer Seele ergriffen und bejaht: Das Arbeitsprinzip. Los von der gedächtnisfüllenden Lernschule! Bildung durch Tätigkeit, durch Uebung der Kräfte! Darum trug er Anschauungsmaterial zusammen, vermehrte er die Schülerbibliothek, darum wanderte er gerne mit seinen Klassen hinaus. Früh hatte er den bildenden Wert der Knabenhandarbeit erkannt. Für deren Hereinnahme in den Schulunterricht ist er von jeher eingetreten. Es war ihm eine Freude, als vor wenigen Jahren der Handfertigkeitenunterricht an der Uebungsschule auf die mittleren Klassen ausgedehnt wurde. Leider kam er nicht dazu, ihn selber zu erteilen. Denn das war sein Bild von der rechten Schule, darum auch von der Uebungsschule der Zukunft: Nicht Fachlehrer und Fachmethodiker, welche ihre Spezialität unterrichten, sondern Schulmeister für Kopf und Hand, welche ihre Kinder einen wahren Gesamtunterricht nach dem Arbeitsprinzip erleben lassen. Dafür hat er sich im Aargauischen Verein für Handarbeit und Schulreform eingesetzt. Er diente demselben lange Jahre als Aktuar. In zahlreichen Weiterbildungskursen, auch im Rahmen des schweizerischen Verbandes, erwarb er sich die hohe Wertschätzung vieler Kollegen, die er in seine Anschauungen und Erfahrungen mit dem Arbeitsprinzip auf der Unterstufe einführte. Dabei nötigte er seine Methode niemandem auf; das verbot seine Bescheidenheit. Manche Seminaristen waren ihm dafür besonders dankbar, dass er ihnen in der Gestaltung ihrer Uebungslektionen viel Freiheit liess und sich bei der Besprechung derselben auf wenige, von Wohlwollen getragene Bemerkungen beschränkte. Nicht Theorie, Praxis war sein Lebenselement. Er selber unterrichtete ungekünstelt, anregend. Die meisten Kinder lernten bei ihm das Lesen und Schreiben, fast

ohne es zu merken. Darum blieben sie auch gesund und natürlich, äusserten sich frei und ungehemmt, sie waren nicht verschult. Dieses Lehrgeschick und eine ernste und hohe Pflichtauffassung lebte er den angehenden Lehrern vor, schlicht und ohne viele Worte. Auch in der Bezirkskonferenz Baden war er ein treues Mitglied, ohne häufig hervorzutreten.

Neben der strengen und aufreibenden Berufsarbeit suchte er Erholung und Freude in einem harmonischen Familienleben und in der Pflege des Gesanges. Lange Jahre leitete er den Männerchor «Eintracht» Wettingen-Kloster und sang mit seiner vollen Basstimme auch im Männerchor Baden mit. Auf dem Wege zur Probe hat ihn der Herzschlag getroffen, der seinem arbeitsreichen Leben ein Ziel setzte.

Dieses fast lautlose, plötzliche Verlöschen hat uns alle tief erschreckt, hat uns die Todesnachricht so unfassbar gemacht. Wohl erinnerten wir uns dann, dass Franz Schifferli wegen eines Herzfehlers schon nicht hatte Soldat werden können, dass er seit einigen Jahren an quälender Schlaflosigkeit litt und oft von hartnäckigen Nervenschmerzen geplagt wurde. Aber wir hatten all dem keine so ernste Bedeutung zugemessen, hatten geglaubt, noch lange mit ihm zusammen zu wirken und zu planen. Die Umgestaltung der Uebungsschule steht zur Beratung, und das Raumprogramm für einen Neubau soll bereinigt werden, den er 26 Jahre ersehnt hatte.

Am 28. August gaben wir Franz Schifferli das letzte Geleite. Hr. Pfr. Schnetzler zeichnete sein Lebensbild, der Seminardirektor dankte dem Entschlafenen mit herzlichen Worten für all das, was ihn uns liebenswert gemacht hatte: für sein Wohlwollen und seine Güte, für seine treue Pflichterfüllung, und nicht zuletzt für den feinen Humor, der gelegentlich aus seinen tief liegenden, von buschigen Brauen beschatteten Augen geblitzt hatte. Am Grabe sangen die vereinigten Männerchöre Baden und «Eintracht» ihrem Sängerkameraden einen letzten Gruss. Das feierliche Requiem in der Kirche leitete der Seminarchor ein. Wir alle werden dem tüchtigen Schulmeister, dem geraden und aufrichtigen Manne ein treues Andenken bewahren.

VII. Aus der Schul- und Hauschronik

Das Seminar hat im Berichtsjahre zwei alte Freunde verloren. Am 7. August 1948 starb Herr Stadtpfarrer Prälat Dr. Leo Häfeli in Baden; längere Zeit war er der hoch geschätzte kirchliche Religionslehrer der katholischen Seminaristen gewesen. Zu Beginn des Krieges 1939 hatte er eine Zeitlang stellvertretend den Lateinunterricht übernommen.

Herr Dr. med. U. Ribary, Wettingen, der am 22. I. 49 entschlief, war 1906—10 Hygienelehrer und später noch jahrzehntelang Hausarzt am Seminar gewesen, ein ausgezeichneter Diagnostiker.

Beider sei mit Dank und Hochachtung gedacht.

Wahlfähigkeits- und Aufnahmeprüfungen s. diesmal Abschnitt VIII. Probleme.

Ferien:

- Sommerferien: 12. Juli bis 15. August;
- Herbstferien: 11. Oktober bis 24. Oktober;
- Winterferien: 25. Dezember bis 9. Januar;
- Frühlingsferien: 4. April bis 24. April.

Die Schulreisen waren auf den 26. bis 28. August festgesetzt. Die beiden obern Klassen verreisten am Vorabend. Wegen des plötzlichen Todes von Herrn Schifferli wurden sie zurückgerufen, die IV. Klasse erst, nachdem sie ihre Reise halb durchgeführt hatte. Die I. bis III. Klasse reisten dann am 31. August bis 2. September.

1. Klasse. Leitung: Hr. Grenacher. Begleiter: Dr. Meng und Dr. Frey.

St. Ursanne - Soubey - Montfaucon* (in Zelten) - Freiberge - Villeret - Chasseral* - Neuveville - Erlach - Petersinsel - Wettingen. (Kosten 22.35, davon aus Reisekredit 12.95.)

II. Klasse. Begleiter: Dr. Keiser.

Lugano - San Salvatore - Morcote* (J.-H.) - Figino - Montagnola - Lugano - Rivera/Bironico - Gordola - Locarno* - Ascona - Ronco - Brissago - Ascona - Bellinzona - Wettingen. (Kosten 31.20, Reisekredit 16.20.)

III. Klasse. Begleiter: Dr. Oetli.

Luzern - Giswil* - Brünig - Interlaken - Lauterbrunnen - Muthornhütte* - Petersgrat (Tschingelhorn) - Lötschental - Wiler* - Goppenstein - Ausserberg - Raron - Sitten - Vevey - Wettingen. (Kosten 36.40, Reisekredit 20.40.)

IV. Klasse. Begleiter: Hr. M. Hofer.

Bellinzona - Quartino* - Tamaro - Malcantone - Agno* - Lugano - Wettingen. Geplant war noch gewesen: San Salvatore - Morcote* - Capolago - Generoso - Mendrisio - Wettingen. (Kosten 20.95, aus Reisekredit gedeckt.)

Eine Gruppe von ärztlich Dispensierten besuchte am 1. September in Begleitung des Direktors und Herrn Schneiders die Ausstellung der Gemäldesammlung Liechtenstein in Luzern und den Bürgenstock.

Am 20. November wurde in den Räumen des Seminars ein vernünftiger Tanzabend durchgeführt. — Nach der Weihnachtsfeier in der Klosterkirche war die Schul- und Hausgemeinde wiederum im Speisesaal versammelt. Den Abend bereicherten diesmal Hr. Ernst Balzli, Bern, mit heimeligen und stimmungsvollen Proben aus seinem Werke, sowie einige Schüler mit gepflegtem Instrumentalspiel.

An den Besuchstagen (24./25. Februar), zu denen wir auch in der Presse eingeladen hatten, durften wir einige Eltern und Schulfreunde begrüßen. Wir hoffen, dass dies in Zukunft noch in vermehrter Masse der Fall sein wird.

Feuerwehr. Im Berichtsjahr wurden sämtliche Schüler der beiden unteren und die Internen der zwei oberen Klassen zum Feuerwehrdienst verpflichtet. Es gelangten 3 Uebungen mit Einzelausbildung und anschliessender kurzer Gesamtübung zur Durchführung. 5 Schüler liessen sich in einem kant. Kurs als Geräteführer ausbilden.

Der Kdt.: Frey.

Kirche und Kreuzgang erfreuten sich eines beständig wachsenden Besuches. Nachdem der ehemalige Kirchenabwart, Hr. E. Schibli, der während eines Vierteljahrhunderts hier als wohlinformierter Führer gedient hatte, nun endgültig in den Ruhestand getreten ist, muss eine neue Lösung gesucht werden. Unsere Kunstwerke bedürfen nicht nur getreuer Ueberwachung, sondern ebenso sorgsamer, regelmässiger Wartung und Pflege. — Von den zahlreichen Gesellschaften, Schulen, Vereinen, welche die Sehenswürdigkeiten aufsuchten, sei nur die Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte genannt, die anlässlich ihrer Jahresversammlung in Baden am 25. September mit 4—500 Personen hier durch Herrn Regierungsrat Zaugg begrüsst und im Park mit einem von der Regierung offerierten Imbiss bewirtet wurde.

Bauwesen. Wir waren froh, dass auf diesen Zeitpunkt die gründliche Renovation der Sakristei glücklich beendet und in dem geschickt eingebauten Stahlschrank der erhaltene Rest des Wettinger Kirchenschatzes, der seit 15 Jahren in Muri deponiert gewesen, nun würdig und sicher aufgestellt war. Den Kreuzgang hatten wir von den störenden Eisenschranken, den Kiburger Sarkophag von hässlichen Zementflicken befreit, die Bänke im Kirchenschiff instand gestellt. Von den Gemälden in der Kirche sind einige versuchsweise restauriert worden. Aber auch das Seminar erfuhr unter der Oberleitung Herrn Hochbaumeisters Kaufmann, der seit November seinem Mitarbeiter, Herrn Meili, vorzüglich die Betreuung Wettingens übertragen hat, mannigfache Verbesserungen. Das «Säulenzimmer» wurde zu einem sehr schönen Aufenthaltsraume gestaltet, der schon darum gerne benutzt wird, weil in ihm als einzigem Raume innerhalb des Seminars das Rauchen erlaubt ist, den aber vor allem auch stille Leser und eifrige Schachspieler bevorzugen. Im alten Staudenestrich wurde ein Tröckneraum eingerichtet für nasse Kleider und Badzeug. Gründlich erneuert wurden das Deutschlehrzimmer, einige Zimmer der Lehrerwohnungen Dr. Freys und Dr. Oettlis, sowie wiederum 2 Schülerzimmer. Ein alter Wunsch ging in Erfüllung, als die Strassenabzweigung vom Kanzlerrain her instand gestellt wurde. Dagegen sahen wir mit sehr gemischten Gefühlen der umständlichen und kostspieligen Erneuerung der grossen Stützmauer im Süden des Parks zu, welcher einige malerische Bäume zum Opfer fielen. Aber sie war gefährlich brüchig und unterhöhlt gewesen.

Dem Regierungsrate sind wir sehr zu Dank verpflichtet, dass er uns aus dem Bestande der von ihm angekauften Kunstwerke 10 Gemälde als Leihgabe zur Verfügung gestellt hat, die in ihrer Mehrzahl nun den Speisesaal in würdiger Weise farbig beleben.

VIII. Probleme

Bis vor kurzem gab es im Aargau und anderwärts ein Problem der stellenlosen Junglehrer. Fast plötzlich hat sich dieser Ueberfluss in einen Lehrermangel verwandelt, einerseits durch Abwanderung in andere Berufe und in Studien, andererseits infolge Abnahme der Kandidatenzahlen an den Seminarien. Die Gründe für beide Erscheinungen sind zu suchen in der wirtschaftlichen Hochkonjunktur mit lockenden Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten, und in den allzulange tief gehaltenen Lehrerbesoldungen. Da gegenwärtig die grossen Geburtenjahrgänge der ersten Vierzigerjahre in die Volksschule eintreten und daher manchenorts neue Lehrstellen geschaffen werden, verschärft sich diese Mangelkrise. Gerade jetzt aber verlassen die kleinsten Klassen das Seminar.

An den Wahlfähigkeitsprüfungen im März 1948 wurden 15 Primarlehrer und 2 Sekundarlehrer, im März 1949 10 Primarlehrer und wiederum 2 Sekundarlehrer patentiert. Damit konnte der Nachfrage nach Lehrkräften nicht voll genügt werden. Es wäre aber unseres Erachtens sehr kurzsichtig, deswegen überstürzte Massnahmen zu treffen, um diese Lücke zu füllen. So ist z. B. Vorsicht am Platze, wenn Absolventen ausserkantonaler Seminarien sich um die Wahlfähigkeit bewerben. Denn auch in andern Kantonen besteht ja Lehrermangel. Wir sind mit der Patentprüfungskommission einig darin, dass eine Erleichterung der Patentprüfung nur in Frage kommt für Lehrer, welche sich bereits über längere erfolgreiche Praxis ausweisen. Ein Versuch mit einer solchen reduzierten Prüfung wurde im September mit Erfolg durchgeführt. Sie beschränkte sich in der Hauptsache auf mehrere Probelektionen und daran anschliessende Kolloquien.

Auch bei den Aufnahmeprüfungen dürfen die Anforderungen nicht gesenkt werden ohne Schaden für das Seminar, die aargauische Schule und die betroffenen Kandidaten selber. Unsere Untersuchungen haben ergeben, dass diejenigen Schüler, welche bisher die Aufnahmeprüfung mit der minimalen Punktzahl (7 mal 4 = 28 Punkte) bestanden hatten, fast ausnahmslos dauernd gefährdet blieben oder wieder ausschieden.

Ein ernstes Anliegen ist es uns jedoch, durch die Gestaltung der Aufnahmeprüfungen wirklich die Fähigkeiten zu erfassen, «Glück» und «Pech» so gut wie möglich auszuschalten. Dabei versuchen wir, neben dem Schulwissen, das natürlich vorausgesetzt werden muss, und dem intellektuellen Vermögen auch die voraussichtliche Berufseignung zu erkennen und zu berücksichtigen.

sichtigen. Denn Kontakt- und Ausdrucksfähigkeit, Phantasie, ein ernster und andauernder Wille, Liebe zu den Kindern, vor allem seelische und sittliche Gesundheit sind Eigenschaften, die uns im Lehrberufe so wichtig erscheinen wie logisches Denken und gutes Gedächtnis. Ob es allerdings möglich ist, über Wesensart und Berufseignung schon im Alter von 15—16 Jahren etwas Gültiges auszusagen, ist eine offene Frage, bevor einmal nachgehende Beobachtung Erfahrungen gesammelt hat. Um solche zu ermöglichen, schien es uns notwendig, Versuche in dieser Richtung zu machen mit Hilfe von Methoden der angewandten Psychologie, und dies zu einer Zeit geringen Andrangs, um in allen zwiespältigen Fällen die Aufnahme wagen und das Ergebnis beobachten zu können.

Von den 30 Prüflingen im Frühjahr 1948 wurden 27 auf Grund unserer normalen schriftlichen und mündlichen Prüfungen aufgenommen (1 verzichtete nachträglich, 1 wurde am Ende des 1. Quartals entlassen und 1 trat am Ende des Schuljahres aus). Unabhängig davon hatten Hr. Dr. Spreng vom Psychotechnischen Institut Bern und ein Mitarbeiter mit den Kandidaten einige Kollektivtests durchgeführt (Fragebogen; Wartegg Zeichnungs-Ergänzungstest; Kurzgeschichten zu Bildern; Baum-Zeichnungstest) und werteten dieses Material, sowie die Prüfungsaufsätze psychologisch und auch graphologisch aus. Die kurzen Charakterisierungen auf Grund dieses Verfahrens verglichen wir erst nach dreiviertel Jahren mit der Beurteilung, welche sich uns inzwischen ergeben hatte. Die beiden decken sich in manchen Fällen deutlich, in andern weichen sie auffallend voneinander ab. Wer Recht hat, wird erst die Zukunft lehren.

Im Frühjahr 1949 erwarteten wir einen vermehrten Andrang und wären zur Führung einer Doppelklasse bereit gewesen. Statt dessen gingen bloss 26 Anmeldungen ein, deren Ausweise aus der Bezirksschule zum Teil schon wenig verheissungsvoll waren. Der Geburtenrückgang der Dreissiger-Jahre wird spürbar. Und angesichts des Lehrermangels und der Wirtschaftskonjunktur scheint manchenorts die Meinung zu herrschen, für das Seminar genüge ein Knabe noch, der sonst nicht viel Aussichten hat. Dem möchten wir mit Entschiedenheit entgegen-treten.

Wir zogen bei den mündlichen Prüfungen den kantonalen Berufsberater, Herrn Dr. E. Burren zu, damit er alle Kandidaten, welche infolge ungenügender schriftlicher Arbeiten gefährdet schienen, einer individuellen Eignungsprüfung unterziehe. Das Resultat war in erstaunlichem Grade eine Bestätigung unserer

Prüfungsergebnisse. Der seit Jahren angewandte Prüfungsmodus erscheint dadurch gerechtfertigt. Wir waren froh über diese Bestärkung; denn es fiel uns nicht leicht, 10 Bewerber abzuweisen und nur 16 in die erste Klasse aufzunehmen.

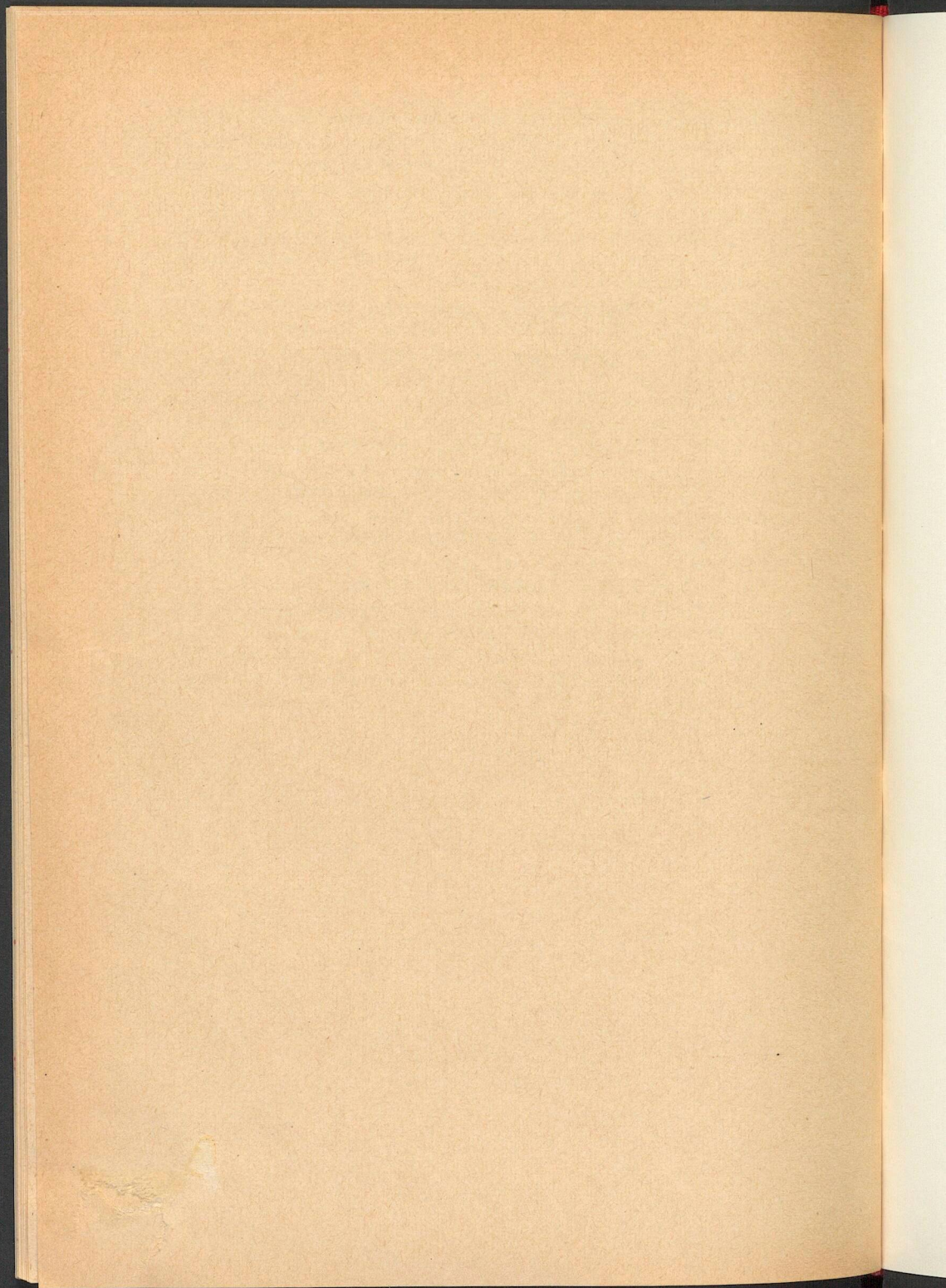
Um dem Bedarfe zu genügen, brauchen wir vermehrte Eintritte ins Seminar, und wir bitten alle jene, denen das Gedeihen unserer aargauischen Schule am Herzen liegt, uns in den nächsten Jahren geistig und charakterlich tüchtige Jünglinge aus allen Teilen des Kantons zuzuführen. Es kann dies umso besser verantwortet werden, als das Seminar ja keine Sackgasse ist, die nur in den Lehrberuf mündet. Der 15-Jährige kann sich sehr oft noch nicht vorstellen, ob er einmal Lehrer sein möchte. Wenn er aber weiss, dass Jahr für Jahr einzelne (oft nur allzu viele) unserer Schüler sich einem Hochschulstudium zuwenden und nicht nur Fachlehrer an höheren Schulen, sondern auch Juristen, Volkswirtschaftler, Aerzte, Chemiker werden, fällt die vielleicht vorhandene Hemmung weg. Der Modus des Ueberttritts in Studium ist verschieden. Einzelne Fakultäten anerkennen unser Patent als gleichwertig mit einer Maturität; andere, so auch die ETH., verlangen das Bestehen einer Aufnahmeprüfung; angehende Mediziner müssen die Eidgenössische Maturität erwerben. Aber recht, durchaus nicht nur hervorragend begabte Seminaristen haben diese Prüfungen noch jedesmal, und zwar ohne Zeitverlust bestanden und bekennen, dass ihre Vorbildung den Vergleich mit derjenigen von Absolventen anderer Mittelschulen aushält. Wir glauben, dass diese Umstände im Kanton besser bekannt sein sollten. Nicht weil wir gerne möglichst viele zukünftige Hochschulstudenten ausbilden möchten. Im Gegenteil: Die Erfahrung zeigt, dass Jünglinge mit noch unentschiedener Berufsneigung oder sogar mit ausgesprochenen Studienabsichten bei uns Freude am Lehrberufe gewannen und ihm so wider ihr eigenes Erwarten zugeführt wurden.

Der Entwurf zu einem neuen Lehrerbildungsdekret, über dessen Werden und dessen Grundgedanken die Jahresberichte 1943/44, 1945/46 und 1946/47 Aufschluss geben, ist in den vergangenen zwei Jahren vom Erziehungsrat gründlich geprüft und formal mit demjenigen des Lehrerinnenseminars Aarau in Uebereinstimmung gebracht worden. Auch die Delegiertenversammlung der Kantonalkonferenz hat am 28. August ihre Zustimmung ausgesprochen, und in diesen Tagen wird dem Grossen Rate die Vorlage mit Botschaft des Regierungsrates zugehen. So erhoffen wir vom Jahre 1949, dass die in jahrzehntelangen Bemühungen gereiften Pläne (in Wettingen seit 1921!) ihrer end-

lichen Verwirklichung um einen wesentlichen Schritt näher rücken dadurch, dass der Grosse Rat das Dekret gutheisst. Ob das Inkrafttreten mit Rücksicht auf den augenblicklichen Lehrermangel etwas hinausgeschoben werden müsse, ist dabei eine sekundäre Frage, die erst noch sehr genau zu überprüfen wäre. Wichtig für uns ist, dass die grundsätzliche Entscheidung fällt. Dann können wir an die Ausarbeitung eines neuen Lehrplans herantreten und die Einführung der neuen Ordnung Schritt für Schritt vorbereiten. Andernfalls, d. h. wenn der zukünftige Rahmen nicht feststeht, hängen manche Pläne in der Luft. Auch die Neugestaltung der Uebungsschule wäre erschwert. Der Regierungsrat hatte im Herbst 1948 Herrn Otto Müller einen vierteljährigen Urlaub gewährt, damit er die verschiedenartigen Lösungen der beruflichen Ausbildung an andern schweizerischen Seminarien studiere. Sein umfangreicher, gründlich durchdachter Bericht liegt nun vor. Ohne dessen Verarbeitung durch Lehrerkonferenz und Seminarkommission vorzugreifen, darf doch gesagt werden, dass er die Reformbedürftigkeit der beruflichen Ausbildung am Seminar Wettingen in ungeahntem Grade bestätigt. Wir stehen, sowohl was das Ausmass der theoretischen als praktischen Ausbildung betrifft, unter dem Durchschnitt der besuchten Schwesteranstalten. Die beschleunigte Durchführung dieser Reform drängt sich umsomehr auf angesichts der durch den Tod des Herrn Schifferli entstandenen Vakanz. Sie würde durch einen klaren Entscheid in der Frage des Dekrets wesentlich erleichtert.

**Musikalische Darbietungen
an der Schlussfeier 1949**

- | | |
|-------------|---|
| F. C. Witt | Suite in F-Dur, für Orchester |
| F. Niggli | Ständchen, für Chor und Klavier |
| H. Isaac | Innsbruck, ich muss dich lassen, für Chor |
| Cl. Debussy | Zwei Préludes, für Klavier |
| J. Zentner | Junger Mut, für Chor |



Prüfungen 1949

Wahlfähigkeitsprüfungen:

Schriftlich: 14., 15. und 16. März.

Lehrproben: 18. und 19. März.

Mündlich: 28. und 29. März*)

Gesang u. Instrumentalmusik: 25. März

Jahresprüfungen:

Besuchstage: 24. und 25. Februar.

Landwirtschaftliche Fortbildungsschule: 16. März.

Arbeitsschule: 16. März.

Turnprüfung der Uebungsschule: 2. April.

Zensur und Uebergabe der Lehrpatente an die Austretenden:

Samstag, den 2. April, um 11 Uhr.

Aufnahmeprüfungen:

Schriftlich: 7. und 8. März.

Mündlich: 22. März.

Eröffnung des neuen Schuljahres:

Montag, den 25. April, um 14 Uhr, im Musiksaal.

*) Als prüfungsfreie Fächer wurden für 1949 Chemie, Geographie, Physik und Turnen bestimmt.